Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 40 (1914)

Heft: 47

Artikel: Wurst

Autor: Schwieg, Conrad

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-447212

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kriegssteuer

Bis dato hat uns das Geschick vor diesem schweren Ding behütet. Doch, bitte, einen Lugenblick! Im Jänner wird es ausgebrütet.

21 uf deutsch: Es wird nicht lange gehn, dann haben wir es sig und fertig; und können es im Licht besehn...
Im Gegensatz zu gegenwärtig.

Doch vorher können Mann und Xind mit ansehn (wenn sie sich beguemen), wie die Experten sich beim Grind und etwa auch beim Worte nehmen.

Denn leicht ist solche Sache nicht, das imponiert wohl einem jeden. Und außerdem besteht die Pflicht, für die betreffenden — zu reden.

So wird an Worten und an Seit Unwiederbringliches verloren, doch auch, bei der Gelegenheit, das zu gebärende geboren.

Und uns bleibt nichts zu tun, als laut und heiß den Cimmel anzuslehen, daß wir den Schreck mit heiler Haut und dito Beutel überstehen.

Martin Galander

Eine Patriotin

"Sie wollen sich als Ariegsfreiwillige melden? — Das gilt nur für Männer!" ""Vielleicht könnte ich als sahrbare Seldköchin Verwendung sinden?!""

Rathederblüte

"Meine Herren, diese Leistung des berühmten Physikers ist eine verblüffend einfache; wir können ruhig sagen: er hat das Ei des Kolumbus mit dem Schwerte Aleganders zerhauen!"

Schüttelreim

Wenn die Arieger draußen nicht im Seuer ftünden,

Müßten wir nicht eine neue Steuer finden.

Menschlichkeit?

Wir haben's herrlich weit gebracht! So steht's in allen Blättern, Dran sich ergöhen Tag und Nacht Frau Basen und die Vettern.

Man liest da von Urbanität, Gemütlichkeit beim Ariegen; Warum sich wirklich alles dreht — Man will nur einsach — siegen.

So herrschet allgemein Komment Auch zwischen den Schützengräben: Sühlt einer jenen dunklen Drang, Darf er sich hinaus begeben.

Von Leibes Notdurft sich befrei'n
— Sei's Deutscher oder Sranzose Kann jedermann ohn' alle Pein Sür Leben oder Hose.

Doch, wenn vorüber jene Not, Hört auf das "freie Geleit", Dann lauert gleich der blasse Tod Trot jeglicher Menschlichkeit.

Dollmond

Köret, Freunde, höret die Geschichte: Volle Monde gibt's im Jänner zwei, Welches astronomisch ich berichte — Freunde, sagt, was denkt ihr euch dabei?

Ift es ein Symbolum für die Seiten, Daß die Sterne nicht in Ordnung sind Und der gute Mond, uns zu begleiten. Sich auf einem falschen Weg besind't?

Richt'ger wäre es, wenn ich's recht bedenke, Er verhüllte ganz sein Ungesicht Und entzöge diesem Weltgezänke Sein von Liebenden geliebtes Licht.

Doch vielleicht ist's g'rade seine Güte, Daß er zweimal voll und rund erscheint Und von beiderlei Geschlecht die Blüte Doppelt stark in diesen Tagen eint.

Guter Mond, ist das dein guter Wille? Wir erfüllen ihn uns zum Gewinn Und wir freu'n uns, gehst du zweimal stille Jett im Jänner durch die Nacht dahin.

Wurst

Der Charakterkomiker Rolf Reichling hatte in der Tragikomödie "Luf staubiger Landstraße", deren Mittelpunkt ein mittelalterlicher sahrender Sänger, namens Srauendank, bildete, . . . vergeblich seine Kräste angestrengt. Es gelang ihm trot seiner großen Kunst nicht, den Jauber des poetischen Leidens und der leichtsertigen Keiterkeit des Kerumstreichers mit den süßen Liedern, den Gemütern der Zuschauer mitzuteilen.

Srauendank stößt auf seinen Irrsahrten an der Landstraße auf einen altersschwachen Esel. Er empfindet Mitteid mit dem Tier und sagt: "Sreund, du bist so sorgtos wie ich. Du schäpest die Welt, da du dein Gras zum Gressen sinder, und ich sichätze sie, weil ich darin lauschende Ohren meinem Saitenspiel sinde." Und der fahrende Sänger spielte dem Esel auf; die Melodien suhren ihm in die Beine, er slutte seine Ohren und jauchzte: "Ja, ya, ya!"

Die Juschauer blieben unempfindlich vor dem humor dieser Szene...

Srauendank fand eine vom Sturm geknickte, herrliche, großkelchige Blume. Es war ihm, als sei diese Blume seine liebe Schwester und als wäre sie gestorben. Er küßte unzähligemale ihr Haupt und brach in Tränen aus.

Den Suschauern gingen seine Tränen nicht zu verzen.

Der Mime verzweiselte. Verloren schien der Abend. Was tun?

Im nächsten Auszuge hat Frauendank zwei Tage gehungert. Ein Wanderer ist so mildherzig, ihm ein Stück Brot zu schenken. Aber welches Pech? Der Theaterrequisiteur hat versehentlich dem Wanderer anstat des Brotes eine lange Ellenwurst in den Schnappsack gesteckt. Und der Wanderer reichte dem Sänger die Wust. Dieser as davon . . . unter lauter Heitzeit des Publikums.

"Oho," dachte der Sänger-Darsteller, "der Ubend ist nicht verloren." Und er sieckte die übriggebliebene Wurst in die Zasche, sodaß ein langes krummes Ende heraussah.

Die Jüschauer lachten, wie die Wurst beim Spielen in der Tasche des Schauspielers baumelte. Ein Börsenjobber in der Loge lachte aus vollem Munde; ein Tanzlehrer im Parkett mußte nur immer die Lachtränen zurückhalten; eine würdige, weißhaarige Dame hielt ihr Taschenfuch vors Gesicht, man sah ihre Schultern vor Lachen zucken; ein Bierbrauer, der zwischen Grau und Tochter saß, wieherte, daß ihm der Sast an den Mundwinkeln herunterlief. Und die Srau Aationalrat Areutle — genug!

Reichling freute sich, er hatte sich in die moderne Zeit zurückgefunden; die Wurst baumelte bis zum Schlusse der Vorstellung in seiner Zasche.

Conrad Schwieg

Friede auf Erden!

Diese Bhrase selbstverständlich führt man heute ad absurdum, denn der Unsinn greift sich händlich. Doch ich frage: ist er nur dumm?

Läßt man die bewußten Blicke übers Weihnachtsschlachtseld wandeln, sieht man Völker und Geschicke nach besagtem Nahnwort handeln.

Haben brave Christenmenschen nicht bekehrt das Herz der Heiden? Aus demselben Topse lunchen Brit' und Neger — welche Seiten!

Die sich blutig einst bekriegten: Areuz und krummer Türkensäbel, nun einander ehelichten. Wie man sagt, aus Lieb' und Saible.

Alle sind fürs Höchste Kämpser, Türken, Geiden, Hindus, Christen -Darum schweigt, ihr Gauerämpser, darum schweigt, ihr Pessimisten!

Was in Haag niemals gelungen, war dem großen Krieg beschieden: Er, dank der Verbrüderungen, schus den Völker-Glaubenssrieden.

Abraham a Santa Clara

Neue Johnne Xenien

Gemütlich.

Im Segameter nahmen wir endlich dös Belgrad mit 2Rusik;

Im Pentameter drauf nahm es halt wieder der Gerb'!

Neutralitätsverlehung. Sröhlichen Mutes über die Grenzen segelt der Slieger: Kommt er auch ab: die Diplomaten, sie kochen's schon aus!

Offen e Sragen. Offen noch ist die Brage, ob der Mars auch bewohnt sei: Offener aber noch die: greist er auch ein in den Arleg?

Grenzverletzungen

Man kann die Grenzen des Unstandes verletzen und dennoch neutral bleiben.

Auch die Aprannenmacht hat eine Grenze, die unter Umständen verletzt werden kann. Dann gibt es aber keine Interventionen, sondern ein Sitat von Schiller.

Wer die Grenzen seines Könnens verleht — blamiert sich.

Auch der Verstand hat seine Grenzen. Die lassen sich nur von Leuten verletzen, die welchen haben.

Eine Grenzverletzung der Geduld nennt man Jorn.

Auch die Dummheit hat ihre Grenzen. Eine Berletzung derselben artet leicht in Alugheit aus.

Grenzenlos ist bloß die Dummheit jener Dummen, die da glauben, daß andere Leute noch dümmer seien, als sie selber.

Ein Verzweifelter

"Sakra: je mehr ich über die Petroleumnot fluch', desto größer wird's!" 3ng.